

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(Karl Mosch)



Der Philosoph (Zielfindung von G. v. Krebber)



„Unverzeher hat denn doch jubel Weltanschauung für den Fälschung.“ —
„Ja, und zuwenig Geld!“

Auf geht's!

Wie anders stellt sich alles dar,
wie leuchtet, was sonst so verflucht ist,
seit dir (ab B. Zamar)
das Dionysische erlaucht ist.

Du gehst mit aufgeschloß'nem Sinn
und wie von selbst in jede Nachtbar,
du legst dich an ein Mädchen hin
und bist — wenn auch kaputt — doch achbar.

Der Himmel und die Weltzeit
gewähren, was man sonst geträumt hat,
und jeder Gesel ist so frei,
zu fühlen, daß er viel veräumt hat.

Das ist die Höhe des Gefühls:
Dem Paragraph die Paragrafin!
Da setzt sich selbst die Zante Küll,
der Unzucht abgewandt, zum Schlaf hin.

Das Volk steht auf und geht zu Bett,
dazwischen liegt Musik und Lächeln ...
man legt ... man kriegt ein Kabinett ...
gottlos, der Mensch hält allerlei aus!

Viere Eder

Rapid-Bergnügungs-Sparpille „Brevinoj“

Billig! Drahtsch!
Gefahrlos!

P. P.

Der Bauling des
Reinen Mannes!

Der Fälschung ist da! Glücklich diejenigen, welche Zeit und Geld in solcher
erfunden. Bei billigen Preise — siehe unten! — enthält diese Wunder-Pille
alle Merkmale und feinsten Öfite, die der wohlhabende Fälschungserwerbende im
Laufe eines solchen Abends zu sich zu nehmen pflegt, wie: Alkohol, Kohlenäure,
Milch, Reiswein und Getreidestoff! All diese Ingredienzen sind schmerzlos in stark
konzentrierter Form in meine Pille verarbeitet und lösen sich ab — nur rascher und
also zeitparend — sämtliche Wirkungen aus, die man sonst mit dem Opfere einer
ganzen Nacht und des darauffolgenden Tages sowie mit bedeutenden Geld-
verlusten bezahlen muß!

Rapid-Bergnügungs-Sparpille „Brevinoj“

Man nimmt die Rapid-Bergnügungs-Sparpille „Brevinoj“ am besten abends
nach dem Essen gegen acht oder neun Uhr. Darauf wird man sofort in jene
ärgersüßere Entzückung versetzt, wie sie fast jeden bei den Vorbereitungen zu
einem Fest besitt. Bald jedoch löst sich die zweite Schicht des Merkwürdigen,
die einen sich selbst freigebenden Nausea-Zustand auslöst und zugleich — wie beim
richtigen Fälschungszustand — schweißtreibend wirkt. Während der Nausea bis zu
leicht verblöddender Bewusstlosigkeit rasch, macht sich auch Atemnot, Herzstößen
und Schwindelgefühl bemerkbar, worauf dann eine völlige Ermatung eintritt. Die
sich nun lösende Koffein-Schicht bringt uns in jenen Zustand bestiger Überreiztheit,
den jeder Fälschungserwerbende kennt, und darauf folgt ein Gefühl bestigster Abweilt, wie
es auch durch reichlichen Genuß erst französischer Cektas nicht besser bewor-
den wird kann! Während man die schmerzigen Wirkungen auch im Wohl-
schimmer — am besten in einem bequemen Kessel — genießen kann, ist es nun unumgän-
glich notwendig, das Zeit aufzuhalten, da man nach dem folgenden letzten Erregungs-

zustand (Erschlösst, Ärger über Geldmangel, Frustration: Näheres siehe unten!)
in einen schweren Koma — auf Wunsch auch mit Alkoholischen Injektionen —
Schlaf verfällt, aus dem man mit heftig stehenden Kopfschmerzen und tödlich zer-
schlagen erwacht. Alle Wieder sind garantiert wie gelähmt und schmerzen bei jeder
Bewegung, die Faust ist gereizt wie von tausend Nadelstichen, und roter Haart
besteht, glänzt jedes einzelne zu spüren!

Dieser Zustand dauert jedoch nicht — wie nach tatsächlichen Genuß den
Fälschung-Bergnügungen — mehrere Stunden oder gar einen ganzen Tag —;
nach einer knappen Viertelstunde endet die Wirkung der Pille, und man erwacht
frisch, völlig ausgeglichen und mit vollem Gedächtnis, so daß man in freier
Laune an sein Lagerbett gehen kann!

Die Rapid-Bergnügungs-Sparpille „Brevinoj“ ist in folgenden Mischungen
bzw. Packungen zu haben:
Grüne Packung: Für jugendliche und schwächliche Per-
sonen mit Beklemmensgefühl und Angstgefühlen. Stück 0,50 M.
Rote Packung: Für Ermüdete und Eheleute mit Eifer-
sucht- und Schwärmerei-Anfällen. Stück 1,— M.
Blaue Packung (extra stark): Für Eheleute, Künstler und
Erfolgsdämonen. Stück 1,50 M.
Bei Nichterfolg Geld zurück! Glänzende Gutachten aus
Amerika und den andern trodengerechten Ländern!

281

Sittlichkeitsdebatte

Ein Versuch und ein Gestank
hatten einen Zant.

„Ich lasse mich nicht“, rief der Gestank,
„von deiner Sittlichkeit überschimmen!“

„Mein Herr, sind Sie denn riechnerventrank?
Merkten Sie gar nicht, wie Sie stinken?“

„Was kümmert's dich, du bismarckischer Schuft?
Bleib mir vom Leibe!“

„Nein, solch ein Stank gehört an die Luft!
Sie werden sehen, wie ich Sie vertreibe.“

„Du Lüstchen, ich werde dich gleich verschlucken!
Dich scheidet der Mojosus aus Nabel zu jucken.“

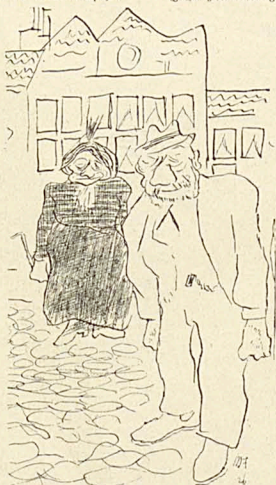
„Nun, mein Herr, ich merke, Sie sind
kein Gent. Ich spreche hier gegen den Wind.“ —

Es schwebten gerade zwei
Ältere Damenmasen vorbei.
Sie wußten ihren Unmut zu zügeln,
Rümpfen und zitterten mit den Flügeln.

Josaphat Dingelhart

Bedenk', o Mensch!

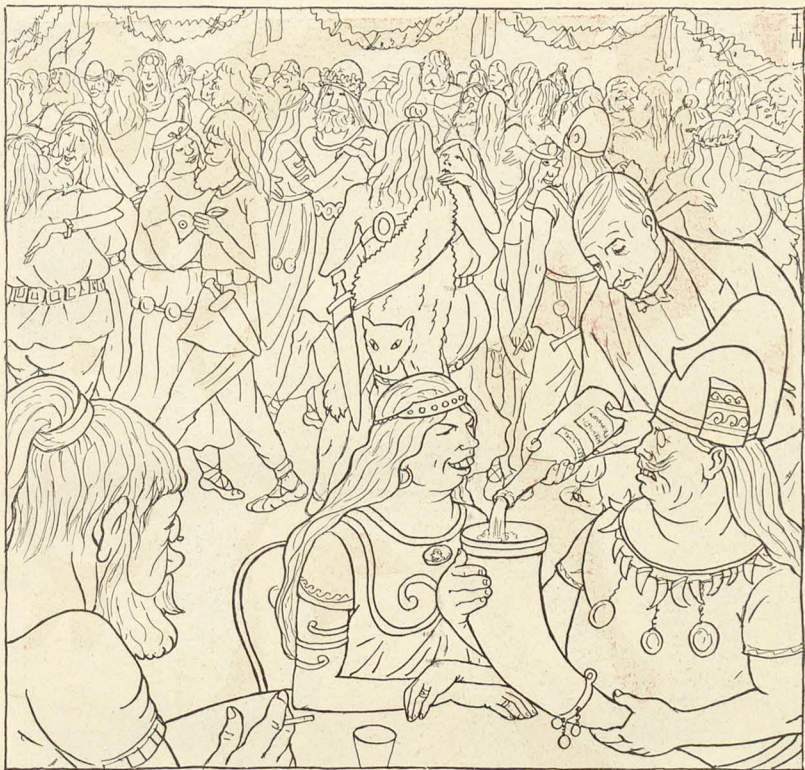
(Zielfindung von Marcel Reichmann)



„Ne, ner, Fäls, das is ene Einde, wemm'n's sich maagiert. Das heeßt
ja Gottes Idenbild veruzieren.“

Wotansfest

(Zeichnung von Th. Eb. Köhler)



„Die böstliche Idee machiert, der Saal ist überfüllt.“ — „Unter uns gesagt, Verheim allein hat zwei Drittel der Eintrittskarten verkauft.“

Nieber Simplicissimus!

Ich fahre mit meiner Frau in einer erleuchteten Autodroske. Da der Fahrer rast, sagt meine Frau ihm bei einem Halt, er möge langsamer fahren. Darauf der Chauffeur: „Soll ich das Licht auch noch ausmachen?“

Mädi ist eine Katione. Mädis Lebensweel ist Schwimmen, Fahren, Autein, Sperniern, Tennis-spielen. Es sieht Mädi auch aus, Mädi toll auf die Katione. Mädi fragt ihren Better Spagaz um ein Seftüm von höchstgerinnlicher Note. Spagaz betrachtet simeend Mädis weidere Körperstelle und Mädis hinteren Körperstelle und sagt: „Papp! die da was hin um papp! die da was hin um dann gehste als weidliches Weib.“

Die Berniercina klagt über die Unpopular der bei ihr wohnenden Studierin: „Was die für Anfänger hat, das glumt Se garnich. Netlich meinte sie, de Ehe war unmoralisch, de freie Liebe war's einzig Wahre. Da hab' ich aber gefragt: Wähsten Se, wenn Se ein junger Puffschid wären, da glumt' ich 's wäre ne Schwärzmerri, aber lo wußten Se doch begriffen, daß de Ehe de einzige Meßlichkeit is, in der sich de Menschlichkeit auf anständige Art un Wesse rühig austoben kann.“

Wie der Teufel sich einen neuen Wohnsitz suchte

Von Robert Neumann

Corticelli war seines Zeitens Wagenbauer, was zu Lianora war anderwas ein geachtetes und auskömmliches Gewerbe ist. Er besaß das schöne rote Haus am Etrodwes, mit breiter Zereinfahrt, wie sich's für einen Wagenbauer geizet, und mit einem geräumigen Hof, der durch eine nicht übermäßig hohe Mauer von Hof des Nachbarkaufes getrennt ist, dessen Eingang schon in der feinen Durchgasse liegt. Er war wohlhabend, bei den Parteigängern der Kirche gut angesehen, und bei der Welt auch sonst mancherlei, nicht zuletzt eine sehr junge, blonde, rundliche Frau, Jolanda geheißt, die sich nicht äbel mit ihrem Gatten verstand, bis auf jenes eine, das nicht durch Geimmigkeit noch durch Ansehen und Wohlstand erledigt werden kann und dessen Erfüllung sich so manches junger Weib vergebens noch sehnem in Oben ergrauten Ehedern erwartet. Es wird es keinen, der die Welt kennt, funderlich wundernehmen, daß Jolanda bald in Erfahrung gebracht hatte, daß gerade das Nachbarkaufes, jenes gegen die Durchgasse, einen fihren Lioio Nuffo geheißt, einem überausstarken, jüngling, bleich und mit großen, immer überausstarken Augen, wie das nun einmal den Weibern gefalle. Dieser Nuffo war in Obende genannt ein Nüchster, wenn anders man es nicht als Beschäftigung ansehen will, daß er den Weibern schön tat und so nach

über jedenfalls mehr in Anspruch genommen war als untertags. Der hatte also kaum gemerkt, wie es um Monna Corticelli befiel, war, als sich aus ihnen ein Flüster über die Mauer, ein Zeihsprechen von Fenster zu Fenster zwischen den Nachbarkäufern erhob, und es fielt zu vermuten, daß lo selber Wotans Erfüllung nicht lange auf sich hätte warten lassen, wenn anders nicht Corticelli ein wußfahner und trotz feiner Jahre wechthoffer Mann und Lioio Nuffos Haus von vier um verheirateten Zanten belegt gewesen wäre, lo daß haben wäre brüden einer Zusammenkunft gleich unüberbrückbare Charaktergegensätze entgegenstanden.

Es fielt es also mit Wahn und Hoffnung, und alle waren Lust und Schoten voreit, als der Puffschid erging. Da war Lioio Nuffo mit einmal nicht mehr zu sehen; die schöne Monna Corticelli ließ unter viel Zerklagen in ihrer Kammer, und die vier Zanten in Nuffos Hause, als da hießen Euphonia, Garombis, Amalastimba und Bwoitis, waren so außer sich geraten, daß sie nachmittags vergaßen, sich ihren Nuff in irgendwelchen Kaffees suchts zu rühen.

Um aber von Corticelli, dem Wagenbauer, selber zu reden, lo haben wir hier schon angemerkt, daß er es mit den Kirchlischen hiele. Darum war er auch — wer hätte daran gezweifelt? — unter den Jübschen zu finden, bei dem Don Balbo ausbieten, und wie es denen erging, weiß, der diese Urschrift vorliegt hat. Er verbrachte also zwei Tage und eine Nacht mit Kirchgang und Erwidere, wider das geistliche Weib, und wenn im Feld der Zerstörung über sich selbst, und wenn im Feld der Zerstörung über sich selbst. (Schluß auf Seite 902)

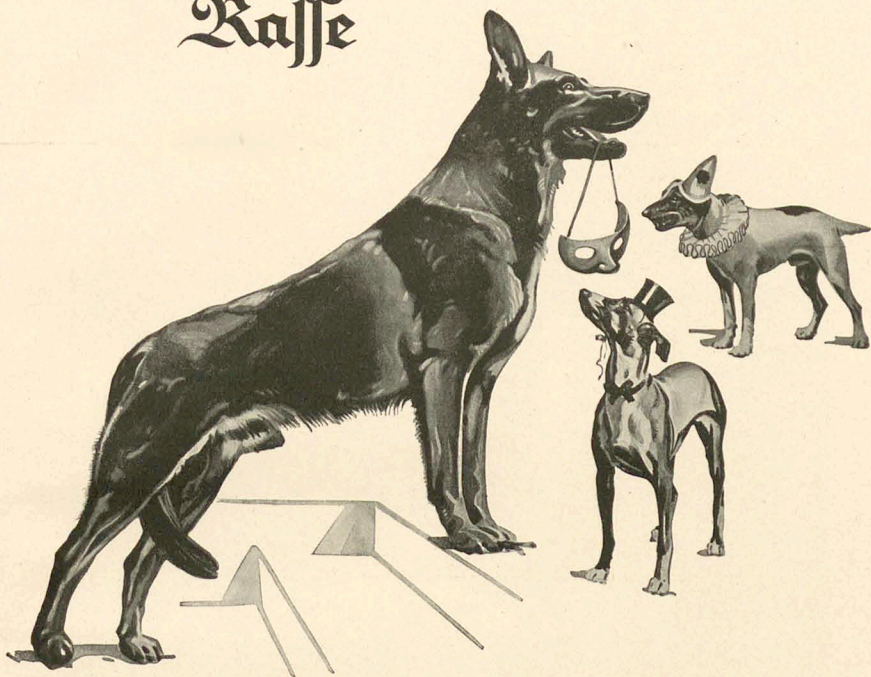
Kaschemmenball

(Zeichnung von G. Schilling)



„Prost, Herr Generaldirektor, heute könn' wa mal in Zernütsruhe das schlechte Zewissen nach außen lehren.“

Rasse



1
A.D. 1900

vereinigen die

Zigaretten der Oesterr. Tabakregie

mit edelster Qualität. Als Ergebnis einer bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreichenden, sorgsam gepflegten Tradition in Ankauf und Zubereitung werden nicht für den Augenblick geschaffene „Schlager-Marken“ sondern dauernd in ihrer fesselnden Eigenart sich gleichbleibende Typen geboten.

Drama 3[⁄] · Sport 4[⁄] · Pagat 4[⁄] · Dames 5[⁄] · Memphis 5[⁄]
III. Sorte 6[⁄] · Nil 8[⁄] · Khedive 8[⁄] · Harun 10[⁄] · Sphinx 10[⁄]
Coronas 12[⁄]



„Du gehst als Apollo und ich als Juno — bei den Göttern gibt's keine Altersunterschiede.“

Berlin NO

„Na, Emde, du bist ja ooch hier.“
 „Keja, Warum nicht.“
 „Du hast ja so'n dovtres Kostüm an. Was stellst du doer?“
 „'s Oerderschen.“
 „'s Oerderschen?“
 „Ja, Du kennst doch ooch schon den Dokter Faust.“
 „Ich kenne ferns Dokter Faust.“
 „Kauf! Det neue Kinoflick? Klar, mußt du das kenne.“
 „Ach sol Det! Wo sie jett so viele Reklame von maden. Ja, Mutter hat von erjählt. Die war dein.“
 „Das Legetuch ist von Oerthe. Die Nachschwester hat's mir zu lefen gegeben.“
 „Die langen blonden Jöppe. — Det muß gar nicht immer 'n Häufesfint.“
 „Ach ist feht aus?“
 „Ja, Ladellos. — Und Schwere hast du ooch gehabt.“

„Na, und du doch ooch. 's war doch von die. Schade, daß du's nicht gefehen hast. 's hat große Ähnlichkeit gehabt mit dir.“
 „Jett! In die paar Tage schon.“
 „Oemein war das aber doch von dich, daß du die nicht einmal hast feht lassen in die letzte Zeit.“
 „Du weest doch, daß ich keine Zeit nicht habe nie.“
 „'s ist aber ooch enerer nie der andere. Ich hätte mir so gefreut. 's ist eigentlich schade um det arme Warum.“ (Eie beginnt zu weinen, das Dollerschwester zu jählen. On a nicht like this.)
 „Ween nicht wegen so'n bißchen. Komm. Du weest ja. Laß mir mit dich schwofen, Und ich will dich den langen Leben loofen.“
 „Kommst die denken, daß ich hier kin?“
 „Klar, kommt ich mir das denken. Wie kleiben ja ooch zu sammen. Mit die langen Jöppe kommst du mir zu gut gefallen.“
 „Schmas man nicht rüber zu wille, na. — Du weest ja.“
 „Komm! Den tanzen nie zum Gedächtnis für das tote Kind.“
 „Du bist schon enerer.“

Sünne un Schanne

„Auch in eine kleine westfälische Gemeinde hat sich das Lafter eingefächelen. Wie schon im Vorjahr, so will man auch in diesem Jahr Karneval feiern. Der Herr Pastor läßt sich den Herrn Gemeindevorsteher Willem Krumbügel kommen und weestert. Wegen ein Vergnügen, sagt der Herr Pastor, gegen ein Vergnügen hätte er nichts einzuwenden. Aber im vorigen Jahr zu Karneval, da wäre er eine Sünne und Schande gewesen. Und das, sagt der Herr Pastor, das dulde er nicht.“
 „Willem Krumbügel packt seine Kruppe, wackelt zur Tür und laute: „Denn achio, Herr Pastor. Denn soln wir woll in diesem Jahr keinen Fastelabend maken?“
 „Der Herr Pastor entgegnet, so hätte er doch nicht gesagt.“
 „Woll, woll, Herr Pastor“, sagt Willem Krumbügel und dreht seine Kruppe immer rum und rum, „is so woll richtig, Herr Pastor. Aber kann man denn Fastelabend maken ohne seu besten Sünne un Schanne — — —?“

Wo die Lampen düftere ...

Als ich neulich geschäftliche verriet, daß ich noch nie auf einem Ackerfeld war, legte mein Freund Pepi Schöder, ich sei reich für Bonnstadt. Denn mit Ausnahme von Adolf Hoyer und des Hühnerfests habe jeder noch mit hellenweissen normalgroßen Mensch in Mänschen ein solches mitgenommen. Und was nicht mich das Jartal und die Königshöhle, wenn ich die Hauptverbreiter des Mänschen Fohlings noch nie ins nächtliche Hänge schickte ...

Mein Freund Pepi drückt sich immer sehr gewandt aus. Er war früher einmal vorübergehend Dichter. Davon ist ihm was zurückgeblieben. ...

Als in selbiger Nacht erschien Pepi an meinem Bett und behauptete, daß ich ihn jetzt ungenügend zu dem besten Künstler schenke begreifen würde, den Schwabing bei Daxmann erlernt habe. Daxmann? Was den Daxmann? Was? Kein solches Wort! Keine Antwort! Er zum Beispiel gebe mir König Philipp von Spanien. Ich wüßte ein, daß König Philipp doch unmöglich in den Daxmann ... Was? Väterlich! — meinte Pepi belächelnd. Als es nicht jeder Mensch mit zufällig in die Daxmann geraten könnte! Besonders König Philipp von Spanien, in besten Nachbarn befindet sich die Sonne niemals untergegangen sei ...

Dieser König Philipp bestand aus Adelstrümpfen, einer roten samtenen Haube und einem bereits schwarzgefärbten Federhalm. Man hätte ihn ebenso gut für Blücher oder die Jungfrau von Orleans halten können. — Darauf sah ich eine Schwimmbühne an, band mir einen Preisfahnen um und die Seiten und nannte mich „Admiral“.

Was war jetzt alles gleich.

Mein dem Egoismus eines Inbanners fand Pepi Schöder nach zweifelhafteu Ereignis durch allerhand freudlose Gassen ein Haus und etwas, das sich im Fenster zu einer Treppe von einigen tausend Metern Höhe anhängen. Nach weiteren anderthalb Stunden kamen mir verhältnismäßig wohlhabenden oben an. Ich trat auf etwas Treppen, das einen Schrei von sich gab, gleichzeitig funktionierte zufällig Pepis Patentfeuerzeug und beleuchtete hell die Gasse.

Auf dem obersten Treppengestänge sah ich einen, veralteten Pierrot unheimlicheren Gestalt. Er erzählte uns, daß er eigentlich die Lady Wimmerl sei und sie hätten ihn „tauglich finden, weil sie ihn drinnen darauf kommen war, daß er noch nicht das gleiche Alter hat“.

„Mei“, meinte der Pepi befürchtet, „das kannst ja höher auf der Erde in auch net bekommen, da oam's Waaler!“

Er schenkte dem unglücklichen Kind noch ein wenig aufgeworfener Betrag ... Dann verließ uns der Daxmann.

Ein ehrenverdienendes Oberst, das sehr abendliche Unwohlsein samt fünfzig benutzlichen Ärgern überdient hätte, begrüßte unter Erfolgen. Aus der Übersicht von weißen Zieren war rühmlich nachgekommen. Gewiß fiel mir im Augenblick nichts Daxmannähnliches auf.

Mein Freund Pepi stieß mich in einen Raum, der durch ein

Schild als Oberbeter bezeichnet war. Dem Anblick des unheimlicheren Zeichens von Nebenbarnen, Edelman und Schmittfäden, die hier mehrere Fuß hoch übereinandergepaßt waren, erliefen es mir gewissheit, ob und auf welche Weise ich noch mehr zu meinem Peß gelangen würde. Es beruhigte mich ungenügend zu erfahren, daß man für diesen Abend den Polizeibeamten „Cur“ engagiert habe, der mit fabelhafter Sicherheit bei der Guardia jedes einzelnen herausfinden würde. Obwohl ich es gutwillig von zwei nachlässigen Nebenbarnen den Mantel von mir ziehen ließ. Sie verhielten sich begünstigt, ich sei Douglas Gaitants, der Dieb von Bagdad. Obgleich, das sei ich! Es sprach sich fabelhaft schnell herum ... Ich wurde tot bis zum Abbel und hielt frummhaft mein Schloß fest, damit es nicht aus Zerschellen aus der Oberbeter käme. Eine Nebenbarn mit Geröllfeld fand, ich hätte einen Klauen wie Christus, und sie müßte mich dringend medlieren. Sie begründete meinen Akt mit der Gadschheit eines Pfeilschloßes und schickte mich zur Zehlfingerring auf ein Vierfeld. Da ich dieses leider nirgends unterbringen konnte, schenkte ich es einer hübschen Calome zur Verweilung ihres Kessels ...

In einem zu diesem Zweck besonders bedachten Zimmer wurde getagt.

Sunderete von Daaren schoben, quersetzten, stießen sich im Nihilismus eines unbehobenen Schammophomisch durcheinander — unermüdlich, stumm und befehl.

In diesem Raum war die Höhe so geringlich, daß der Einwohnungsbesatz des Fußbodens Anien warf und einem bei dem Verließ, zu sprechen, die Monotonie in derale erstehen. Als und zu erlagen einzelne Paare den furchtbaren Strapazen ...

Es wurden von Pfadfindern zusammengefaßt und etagenweise übereinander an den Wänden aufgeschichtet.

Später geriet ich in eine Art Monotonie, wo ein Mensch im Dett lag, der ausnahmsweise tot oder so gut wie tot. Ein junger Mann spielte dazu Melodie. Im Hintergrund traten infanterisch zwei Mädchen ...

Der jugendliche Jüngling erklärte mir schließlich die Situation. Dieses Zimmer gehörte eigentlich zur Wohnung nebenan. Aber sie hätten durchbrechen lassen. Wegen des Festes. Damit sein so gut wie toter Freund auch noch ein hübschen Fälschung zu leben vermöge ... Hiermit spielte er sehr flott und innig. „Du, was machst du mit dem Reie, lieber Hans ...?“ Der Lote lächelte ...

Ich schloß mich zurück in den Daxmann ... Es war dort in zwischen so voll geworden, daß Leute ihre Ohrlöcher mit denen ihres Nachbarn verwechselten. Anher wurden, wie die Mangelberg Dalkstagen, derartig aneinandergepreßt, daß sie selbst mit Gewalt nicht mehr zu trennen waren.

Höflich fällt mir ein, daß moegen früh um neun mein Schwedungstermin ist. Ich frage jemand nach der Uhr. Aufgehende neunhundertzundzwanzig, ist die tiefgründige Antwort ... Ich habe es aufgegeben, den Ausgang zu erreichen. Ich sah ein, daß ich mehrere Monate dazu gebraucht hätte. Zwischen einem Gredob und einem komplizierten weiblichen Daxda mit ein Pfabl eingetramt, sagte ich, um mir mit legend etwas die Zeit zu vertreiben, lese die zehn Gebote von rückwärts auf. Der Gredob

fühlte sich verpflüchtet, und um zu aus einer Zenerpelle (siehe Schöder) abzugeben. Durch Jofall wurde niemand getroffen. Der Daxda betraufte mich unmaßfölich mit stüßige Geldbröcke und ein goldendurch misgeraderes Calamitte ... Einmal mußte ich nieren. Von dem dadurch entworfenen Auftrag wurde eine Dame von mir hübschlich das Ketteln fortgeschoben. Ich konnte nachhelfen nichts dafür. „Bemden Es ich nicht“, sagte die Dame kalt, „ich bin perreos!“ Ghrfucht ergriß die Umstehenden ...

Später löste sich die Verleschplanung, und wir wurden in ein weites Ketteln hingerufen. Im Zubervertreiben entbedete ich irgendein meinen Freund Pepi Schöder zwischen einem Daxda von Klaffen. Sein Obacht war verflücht von nachhelfen jubiler Obte. Er hielt eine total betrunkenen Daxbeter väterlich in seinen Armen und zeigte sie dem verlammeten Volke.

Ich bin nicht mehr zu meinem Schwedungstermin zurückgekommen. Ich wurde in constumaciam verurteilt. Erst drei Jahre später ist es mir gelungen, mich von dem Fest zu befreien.

Caro

Charleston

Wir tanzen
in Franzosen
die Welt unser Vater:
Was dann kommt
und dran kommt,
das findet sich später!

Wir lästern,
was geftern
uns heilig und teuer:
Nur Gels gilt
im Weltbild
der trunkenen Schreier —

Verrenke
Gelenke
im Tanzband-Gezähle:
die Deene
alleine
ersetzen die Crele — — —

Rast Klambt

Es war einmal ein junger Mann.

intelligent genug, um es zu etwas zu bringen, mit körperlicher und geistiger Gewandtheit ausgestattet, um Sympathie zu erwecken. - Und doch konnte er im Leben nicht vorwärts kommen; er hatte - wie man zu sagen pflegt - „kein Glück“.

Was war die Ursache?

Der Spiegel sagte es ihm:

ein ungepflegtes Äussere, unreine, fleckige Haut, rauhe, rissige Hände, mißfarbene Zähne. — Wohlgemeinter Rat und Einsicht führten ihn zur Erkenntnis: Durch Creme Mouson ein wohlgepflegtes, elegantes Äussere — durch Creme Mouson-Seife glatte, zarte Hände und durch Zahncreme Mouson blendend weiße Zähne zu erzielen.

CHRÉPOT.

SYMMA CVM LAVDE

Stammgold

Unien-Gebirgsweine
Altkonsumgesellschaft Würzburg.

Hassia

Die elegante Fußbekleidung

Vollständig renoviertes Haus in vornehmer ruhiger Stadtlage. Jedes Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Appartements und Einzelzimmer mit Bad. Erstklassige Verpflegung / Zivile Preise. Heizbare Auto-Garagen. / Telefon 33 697

Familien-Pension
Isabella
München, Tengstr. 31

NSU

Endlich das billige Qualitäts-Fahrrad!

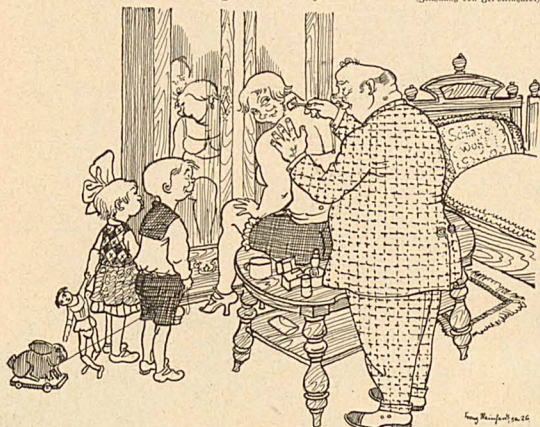
33% weniger Kraftaufwand durch neuartige Tragvorlagen!

Sulm

NSU-Vereinigte Fahrzeugwerke A.G., Neckarsulm

Familienidyll

(Geißnung von St. Reicherts)



„Erstigt, Perpet, wann d' immer so folgjam bist wie i, desstt aa amol de! Frau raßern.“

Ritter Sothenburg

Wie du zärtlich deine Wäsche in den Wind hängst, liebes Kind Vis-à-vis.

Diesen Anblick zu genießen, Geh ich, wolken Geßu zu begießen. Aber mich bemerkt du nie.

Deine vogelfernen, wundergroßen Kindertragen, ach erkennen sie Meiner Gebnucht süße Phantasie, Ist ein Wind zu sein in deinen Hofen — ?

Kein Gehang, kein Pfeifen kann dich loden. Und die Gebnucht läßt mir keine Ruh. Sa! Ich hänge Wäsche auf, wie du! Was ich finde. Coden, Herrenloden; Alles andre hat die Waschanstalt. Coden, hohle Junggelellensfüße Wedeln dir im Winde wunde Grüße. Es ist kalt auf dem Balkon, sehr kalt.

Und die Mädchenhöschen wurden trocken. Mit dem Winter kam die Falschdingzeit. Aber brühen, am Balkon, verfrachten, Eisverbräuter, hingen hundert Coden.

Ihr Besizer lebte fern im Norden Und war heimegeuell geworden.

Indisches Ringelorn



Sankt Augustin-Fastenbier ist fein,
Es könnte gar nicht besser sein.
Statt Bier, trinken viele Weine gern;
Vom Fastenbier hält sich aber keiner fern,
Der einmal seine Blume geprobt,
So daß jeder den Sankt Augustin lobt.

VERSAND VON WEIHNACHTEN BIS OSTERN DURCH DIE AUGUSTINERBRÄU-VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.



Garmisch-Partenkirchen

in den bayerischen Alpen, am Fuße der Zugspitze mit seinen Schwefel-Jod-Quellen im Kalzenbad, Deutschlands führender Wintersportplatz

Kreuzeckbahn
Palast Hotel
Sonnenbichl

Parkhotel Alpenhof
Garmisch. Jeder Konfort.
Regelmäßige gesellschaftl.
Veranstaltungen. Prospekt
Besitzer: H. Kilian.

Pens. u. Kurheim
Kalzenbad
mod. behagl. Haus, direkt am Sportplatz
Partenkirchen. Volle P-nation ab 9 RM.

Eibsee-Hotel
1000 m. B.M.
Das deutsche St. Moritz.
Eingartigt gelegenes Haus I. Ranges
Prachtvolles Eiseport-Baum. Prospekt
Preis von 10-13 RM.

Böllerei

Über 50 ein- und mehrfarbige Bilder der Simplizissimus-Künstler

Großes Format
Kartonierte RM. 1.—
Simplizissimus Berlin

Die Redoute

Donatus Pfaffenholz in Gnappelfeld an der unteren Elbe nebst Frau Gemahlin Dns. geborener Deffenverfählig, hatten in diesem Jahr zur Zeit der mit dem Lawetter einsetzenden öbligten Frostbildung etwas ganz Gewaltiges herausgestellt. Indem sie eine Redoute taten. Aber der Wogenzug eine Zwölftstunde lang (Allezeit fest), und der Reizender war fest gebauert, und Malden Pfaffenholz, die gute Zauber, hatte das Minierenfestum von Großmutter fertig herausgeführt. Im Wohnzimmer fanden die kalten Bräutigam und sehr Pfaffen Holz und die Braut, in der ein Buchladen eine Konferenzbetrie befestigt war, mithin eine Erdbeerzelle. Als die Pfaffenholz (Gäste anschnitten, wurden sie zuerst im Familienfestum verlesen und festgehalten, denn die gute Hochzeit war abgelesen und wegen der kalten Bräutigam, die nummeriert waren, aber man kann als Traudine ne wiffen. Herr Lehrer Wämmeler erklärte, er wäre als Beobachter erschienen, denn er hätte in einer

alten Bäre. Seine Frau Herrin wurde leider nicht abgeben, da sie allerhöchste in Lunfanden wäre. Sollte sich das Ereignis aber inswischen ereignen, so würde doch eventuell noch mit ihrem Kommen zu dem Zwölftstündig zu rechnen sein. „Wie man weiß“, schätzte Frau Dns Pfaffenholz, „sind Physikerinnen immer dabei, wo es was zu präzis gibt. Derrino-Lotte Wämmeler, die Zauber, kam als Jungfrau von Delians. Der eingeweihte Teil der Gäste glaubte ihr weder das eine noch das andere. Frau Derrino-Pfaffenholz war ein wenig verwirrt, und so wurde die Sache nicht weiter verfolgt. „Sehr innig“, sagten sie alle, „sehr innig, die Hochzeit.“ Denn dies ging als Göttin Spolia. Das allgemeine Entzücken aber erreichte seinen Höhepunkt, als Frau Derrino-Pfaffenholz ihre Unabbelebte sich durch die Tür ließ. Die feste Zeit als Elbe vor. Allerdings war man der leise geäußerten Ansicht, die Dicht ging auch für zwölf durch. Einmal wurde die Wohnstube mit aufgeschossen, und Herr Lehrer Wämmeler erzählte als erster die kalten Bräutigam. Trotz aller Zerwürfne saßen auch sehr sehr Nummern. Frau Pfaffenholz beschloß, Wämmeler

nicht mehr einzuladen. Herr Pfaffenholz jag die Erheber an dem Buchladen aus der Zerrine herbei, um sie für eine demnächst stattfindende Feier aufzuheben. Dann machten sich alle über das Getränk, welches nun ganz apathisch in der Zerrine absetzte. Derrino-Lotte Wämmeler wurde mit Herrn Pfaffenholz sehr intim.

Genau um zweiundzwanzig Minuten vor zwölf hatten Wämmeler das letzte viertel Pfaffenholz zur Getränke gebracht und erhoben sich, aufstehend zum Abschied. Die letzten Zeitnehmer des Buchladens fanden es ebenfalls schwierig, nummeriert nach Hause zu gehen und Abendrot zu essen. Man verabschiedete sich mit lebhaftem Danke für die genussreichen Stunden. Im Reizender hat sich allen, der Minier, der Jungfrau von Delians, der Göttin Dies wie auch der Elbe noch ein erfreulicher Anblick. Malden Pfaffenholz, die ihr Kostüm als Minieren vor dem sehr hübschen mit Derrin gerahmt hatte, kam in Verbindung mit der Bittere des guten Bieres. Malden erprobte. Das Gewehen an die Redoute wird allen eine wertere Erinnerung sein.

3. 8. 0.

Jch bin rascher!

Rasser-Klinge

Guerrhahn

Wichne, agerations-saure und lange Hartbarkeit sind die Merkmale der echten „Auerhahn-Klinge“.

Schneidergeräteeinzelhandel G. & H. H. Stranz.

Jenseits u. Astronomie, Buchhandlung, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

O-u. X Beine

heilt auch bei älteren Personen

Dr. R. F. P. 335 318. Arztl. Anst. für die Behandlung der Gelenke (Klein- und Großgelenke) von Prof. Dr. G. M. von physikalisch-therapeutischer Anstalt. Preis M. 1.-. Porto extra. Litigat-Verlag, Kassel 135.

Lungenkranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungenentzündung, Leuzämie, Apoplexie erkrankten, versetzt. Heilung durch das von Dr. R. F. P. 335 318. Arztl. Anst. für die Behandlung der Gelenke (Klein- und Großgelenke) von Prof. Dr. G. M. von physikalisch-therapeutischer Anstalt. Preis M. 1.-. Porto extra. Litigat-Verlag, Kassel 135.

Sensationelle Neuerscheinung

STRATEGIE

der männlichen Annäherung

von Dr. med. Heinrich F. Wolf (New-York), mit Vorrede von Dr. Alfred Adler.

Acht mehrfach, Darstellungen der Gefühls- und Erregungsphasen bei Mann und Weib. 328 Seiten, geb. M. 5.75, brosch. M. 4.-

Das Standardwerk über die psychologischen Grundlagen aller Beziehungen zwischen Mann und Weib.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Wo nicht erhältlich gegen Vorbestellung von M. 4.- geb., M. 4.20 brosch. durch „Lions“-Verlagsbuchhandlung, Wien 46, Fach 46.



Banjos klingen, Saxophone jauchzen, Jazz peitscht das Tempo der Zeit. Fort mit den Sorgen des Alltags! Nur einmal im Jahre ist Fasching. In vollen Zügen wollen wir genießen, lustig und ausgelassen sein. Kleine Weinchen, billiger Champus würden uns die Freude verderben. Sekt muß herbei, guter, deutscher Sekt, also

KUPFERBERG

→ GOLD ←

Schmeckt vorzüglich, bringt Stimmung, schenkt Lebensfreude! Von jeher in stets unveränderter, rein-natürlicher Weise hergestellt, daher immer gut bekömmlich. CHR. AD. KUPFERBERG & Co., GEGR. 1850, MAINZ

Der herbe, rassige Herren-Sekt: **KUPFERBERG RIESLING**. Jede Flasche verbürgt über 5 Jahre alt!





„Weg mit dem Bier, Champus her! Unser Faschingsbamben müssen Sekt im Blut haben!“

Datsu brühen mehrere weitere Schnapflumen: „Der Duffel hat ven Ebftragen um“ Alle flogen mehr Biergläser als Bälle in den Hals, man drückte mit eine größere Anzahl in die Hand, ich mußte zum Dichtigen und Müßig treten. Ich wußt über durfte ich eine Heine Puppe einlegen. Ich trank feuchend ein Glas Bier und hielt mich mühselig an der Theke fest. Goll jemand mal drei Stunden lang Drehfelsen drehen, und dann fo'n altes Modell, ohne Elektrizität und nicht gefürmte Tisch, das letzte Gerüst nicht angedröhen, denn ein räuberischer Mensch, der bis zum Bandenfel blauh-faunale Löwenart war, hatte mich heimlich eine Knullkatze von hinten unter die Weste gefohben. Ich war einerseits über den fürchterlichen Knall, andererseits über diesen Dörsel von unfaultem Demohnen maßlos erschrockt und legah mich lieber wieder an die Drostfismmergel. Kurz gegen ein Uhr kam ein Mensch auf mich zu. Er hatte ein grünes Glatzauge und das andere war blaues-faunale. Er schraubte sein Holzbein ab, welches im Kinnloch hinein ausgefüllt war. Er grüß mich aus dem Holzbein Kinnloch in den Mund. Wir tranken Bräu-fest. Dann schloß er mein Holzbein, der Kinnloch wieder eigentlich Leiden-fest. Ich mußte lachen, und er hakte vor. Ich mußte mich mit dem Grottes Götzen umzing, um meinen Sittner Holz Bein. Später, als ich mal raus mußte, geriet ich aus Versehen auf die Damentoilette. Es befanden sich dort schon einige Herren. Damentoilette von mir durfte ich in Zeitungs-papier gewickelt mit nach Hause nehmen. Der Rest flog über die Hofmauer, wovon ich mich auf der anderen Seite auf der Spitze einer Obalaterne wiederfand. Ich wäre gern eingestiegen, doch der Duffel und Trubel war noch nicht zu Ende. Der Duffel kam heraus-geläufig und sog mich an den Hofbeinen auf die Erde. Er bereudete für das Drostfismmer von Epiet drei Markt und fünfzig. Ich weigerte mich mit dem Rest meines Lebens, er schleppte mich in die Stimmungsbude, wofür mich in den Biergläser-pollbüch und trocknete mich dann mit der Drostfismmer ab. Ein Goll feiner Pfefferkorn mit einem Zerknicker von mir ab, andere traten sich die Zerknicker auf meinen Gollf ein, andere wieder riefen die Aufkündigung mit Duffel und Trubel von der Wand und haunten je mit über den Kopf bis auf den Gehirnhirnhäuten. Nun war ich richtig beim im Duffel und Trubel. Aber im nächsten Jahr will ich doch darauf verzichten und lieber wieder den rheinischen Narrenabend der ehren. Kling penst. Oberstabsarzt-Inspektionsmeister frequentieren, dort ist es zwar gemieser, aber decent.

Duffel und Trubel

Im vorigen Jahr hatte ich als Duffel in besseren Verhältnissen nur die feineren Besessenen, als da sind Masten-fest, der Harmonie, Kaffee-touren und die rheinischen Narren-abende des Breims der ehem. Königl. preuß. Oberstabsarzt-Inspektionsmeister besucht. Ich muß erklären, daß es dort höchst bezeug, allerdings aber auch äußerst gemieser ausgingen war. Da ich aber um Karneval herum gern ein hübschen Stimmung um mich habe, beschloß ich, in diesem Jahr einfach ein anderes Milieu aufzusuchen. Ich beschloß, alle und jedwede Klaffungs-gegenstände fallen zu lassen und mich unerkannt unter das Zeichen des hiesigen Duffels zu mischen. In einem mit köstlich fremden Ziel

der Stadt betrat ich schlicht ein Lokal. Über der Theke hängen diverse Schilder: Heute Rosenmontag-fest! Stimmung in allen Ecken! Duffel und Trubel! Was — dachte ich — hier ist nicht, da steht es schwarz auf weiß: Stimmung! Duffel! Trubel! Ich sog freudig gefopnt meine Weste fremm, und bald ging der Duffel los. Eine Dame umfingelte mich und lagte, ich sollte ihr einen ausgeben. Um des Duffels und Trubels willen tat ich es selbstverständlich und gerne. Ich besetzte einen Kognal und bekam einen Messer-fest in die linke Schulter. Der Duffel der Dame lagte, er hätte mich getögt, weil ich seiner Braut einen kleinen, und nicht, wie ich das gehört, einen doppelten Kognal angedient genügt hätte. Ich entschloß mich mit Nebenweinen und einer Zerzeugung.

Bürgerlicher Karneval

Was sonst als Hofner und Konditor aus köstlich „am Begründung“ hat, durchquert nunmehr als folger Ritter den Markt und als Gewerbetreibender.

Und auch in ihren obren Ephären: bei Duffel-fest, Duffel, Kommerz, erschließt man weihnachtliche Ehren aus manchen beliebtesten Ehren.

Der Mann dort an der Drostfismmerbude, als wofür die Willert heißt, ist durch die Arbeits-tat-ber-münde so fest, als wär' er eingepfist.

D Neupfist von Duffel Gnade: da fangt doch an so göttlich groß und duldsüß diese Maunade?! ... Wist du nicht selber bloß „als ob“?

Kantabst.

Worb der Kullinmannsch von „Büwysch Owein“ wissen muß:

Büwysch ist die älteste rheinische Sektellerei. Begründet 1837. Sie datiert ihre Gründungsjahr nicht auf eine andere Geßichtstort zurück
Büwysch hat die längste Erfahrung und arbeitet nach der uralten Manier
Büwysch ist reines Erzeugnis der Traube

Büwysch ist besömmlich
Büwysch verlängert das Leben: der Auffichtstator-entstehende wurde 99 Jahre, der Generaldirektor 87 Jahre alt
Büwysch ist von alter her der Inbegriff der höchsten Qualitäts-leitung

Wom Ojowilität woll --- wintel Büwysch

Des Deutschen Michels Bilderbuch
 25 Jahre „Simplicissimus“
 Über 100 Bilder / Kartoniert 2 M. -
Simplicissimus-Verlag, München 13
 Friedrichstraße 18

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Für die künstlerische dem Zeitgeist entsprechende Ausmachung der **Illustrierten Kölnischen Zeitung** sucht der unterzeichnete Verlag einen Herrn, **Kunstgraphiker Illustrator, Zeichner usw.** der die Fähigkeit besitzt, sowohl die einzelnen Bild-sachen künstlerisch anzuordnen, als auch die Gesamtansichten in einer dem Schablonenstil mit einem befriedigenden Weise zusammenzustellen. ● Anspiegelung mit Leistungsverzeichnis, Lebenslauf, Bild, Referenzen und Gehaltsansprüchen an den Verlag **M. DuMont Schauberg Köln am Rhein.**

Wie leicht und schön für unsere Zeit das Leben vor dem Kriege in Paris! Wer auf dem Montmartre wohnte und so viel Eriduilen hatte, daß es dort ungemächlich wurde, zog einfach in ein anderes Quartier — und war geboren! Da es keine politische Annahme gab, konnten sich die Blüthigen die Dine akklimatisieren ohne die geringste Hoffnung, den Blüthigen zu erwidern. Ob das jetzt noch so ist —? Die Welt ist überall häßlich und unbegreiflich geworden —

Eines Tages war es also bei Johansen so weit, daß die Luft im Quartier latin ihm bedrohend bekümmert erschien, und er bezog eine Wohnung in meiner Gasse. Bei mir war es schon drei Wochen vorher so weit gewesen.

Es war um allen abloster klar, daß diese schön gestückte Nacht geföhrt werden müßte. Wie schützte den Inhalt unserer Taschen zusammen in einen Hut — aber als wir dann — nach Entfernung der nicht in Betracht kommenden Johansen'schen Schlüssel, Fremdenbilletts und einiger allerhand Goldstücke — den Betrag prüften, zeigte es sich, daß er nicht geügte, um Johansen's Ungenug zu feiern. Darum wollten wir ihn dem Wirt unserer Stamm-Gasse als einen, eigens aus Etodholm zugekauften Kaufmanns und Belegter vor, der an diesem Abend unbedingt gehöbig eingeleitet werden müßte.

Was Vater Guisard wohl verstand. Johansen mußte seine letzten Angas ansetzen, einen strengen Hut ansetzen, ein wenig zu feste kommen und sich interessiert nach uns fragen — ja, als ob es sich um Künstler von Weltlich handle.

Alles Klappte, und wie betranken uns unmäßig. Der aller Johansen, dessen Ruf als Märker nur mit größter Mühe aufrechtzuerhalten war. Als er aber unter den Tisch fiel und dort wachend den Wirt seiner Cömerie vom Montmartre und seine Wärscherin besagte, hielten wir den Zeitpunkt für gekommen, das Vokal zu verlassen, um sein Ansehen nicht zu hart zu schädigen.

Geht die Nacht hatte er mir — das Ende des Festes voraus absehend — seine neue Adresse schriftlich übergeben, unter Zeichnung einer kleinen Skizze, wie die Lage des Zimmers klar anzusehe. Es war ein hinterer Weg, ziemlich ruhig lag Johansen, wie ein Café an einem Arm hängend, in schwärmerischen Besprechungen seiner neuen Behausung: „Ein Bett, Lieber!“ hießte

er unentwegt, „ein Bett, wie es die Pompadour nie gesehen hat! Ein Alkoven — verstehst du mich, Bruder —? ein Alkoven mit wollenden Vorhängen! Und weißt, als wenn die Kissen mit Crème d'Isigny gefüllt wären! Man kann sich hineinfallen lassen — verstehst du mich, Bruder —? so — plumps!“ Und damit warf er sich platt auf die Straße und blieb liegen, um zu zeigen, wie wohl er sich fühle. Und nicht nur, daß er meine Bemühungen, ihn wieder aufzurichten, nicht im geringsten unterstüßte — nein, er blieb stockfest liegen und machte sich schwer und behauptete, daß es meine Pflicht als Freund und Gastgeber sei, ihn ohne seine Hilfe hochzuheben. Und dies Spiel spielte ihm ausnehmend gut und von Fall zu Fall besser: „Liebst du, Bruder — so — plumps! Da liege ich denn!“

Es kam es, daß es schon leicht zu dümmern begann, als wir das eigentlich nicht allein weit liegende Haus erreichten. Der Schlüsselöffner parierte lastschuldig, und geföhlt stimmte es auch, daß er im Ertragsloft wohnte, denn die Treppe zur Wohnungstür mußte ich ihn an den Beinen heraufziehen.

Nach einem kurzen Blick auf die Skizze schloßte ich ihn hinein und fand sogar das Zimmer, ohne fremde Menschen zu führen. Alles stimmte —; erkaunlich — erkaunlich! Und da war auch der Alkoven mit den wollenden Vorhängen!

„Plumps!“ verlaschte Johansen zu sagen, den ich — wie ein Taschenmesser zusammenklappte — an einen Esel gelassen hatte, aber es gelang ihm nicht ganz. Darum nahm ich ihn mit, schob ihn durch die Vorhänge und ließ ihn sanft auf sein best erleichtertes Lager fallen. Und ging.

Als ich aus der Haustür trat, hörte ich ein klägliches Wimmern. Laufend auch: da lag Johansen auf der Straße und klagte: „Freund, Bruder, ein böser Mensch hat mich aus dem Fenster geschmissen! Es ist deine Pflicht als Freund und Gastgeber . . .“

Mittraulich sah ich hinauf —: da stand freilich ein Fenster offen — gerade über Johansen —. Einen Augenblick überkam mich der furchtbarste Gedanke, daß ich Johansen in meiner Betrunkenheit vielleicht in seine frühere Wohnung gebracht habe — — — aber nein, dies war die Rue Vaugraier, und alles stimmte!

„Johansen,“ sagte ich ernst, „diesen Eselg haben wir nun oft genug gemacht!“ Denn es war ja offenbar, daß er tatsächlich aus dem Fenster geföhrt war, und so, wie es meine Pflicht als Freund und Gastgeber war, aufreßen und hineinbringen zu lassen. „Dies eine Mal trage ich dich noch ins Bett, Johansen, aber dann gehe ich halt meine Wege!“ Und nahm ihn wieder in meine Arme, obwohl er hochstet dolag und sich schließend föhrt machte. Aber ich war doch ein bißchen fertig und mußte ihn diesmal mit hartem Kalb in seine Crème-Isigny-Kissen.

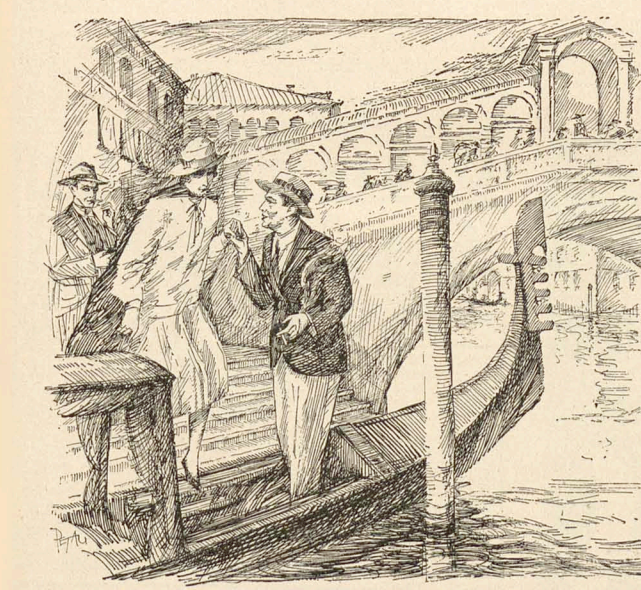
„Daß du mich schlößt und dich nicht machst, Johansen, alles Schweiß!“ sagte ich energisch und ging, im Bewußtsein, meine Geduldsspielchen bis zum letzten erfüllt zu haben.

— — — Ich bin ein gütiger und nachsichtiger Mensch und weiß, was es heißt, betrunken zu sein —; aber als ich heranziehend Johansen wiederum auf der Straße liegen sah, ließ mich die Heile über: „Bist, Johansen,“ sagte ich, „reum zu nüderten genug bist, aus dem Fenster zu klettern und dich auf die Straße zu legen. So bist du auch nüderten genug, deinen Pompadour-Alkoven allein zu finden!“ Und damit entfernte ich mich — unbekümmert um sein klägliches Wimmern. Einmal noch hörte ich: „Es ist deine Pflicht als Freund und Gastgeber . . .“ Aber ich murmelte: nur ein sehr hartes Wort und ging nach Hause.

Am anderen Morgen wachte ich mit wüstem Kopf auf. Wie Zerkeligen, von hohen Obigen fallend, im Tal sah ich einer Welle vereinigen, hatte ich allmählich die Erinnerung an den vergangenen Abend —; und schweure Etwas um Johansen wurde noch. Ich ging zu ihm.

„Der Herr scheint gegen ein wenig viel getrunken zu haben,“ meinte die Wirtin vielliegend lächelnd, „ich glaub, er schlöß noch.“ Ich wenig erwiderte: trat ich ins Zimmer, hörte ein tiefes zufriedenes Schnarchen und ging rasch zum Alkoven, um mich zu vergewissern, daß Johansen keinen Schaden genommen habe. Weinahe würde ich selbst hinabgestiegen, denn der vermeintliche Alkoven war das bis zum Boden gehende Fenster, und den ich Johansen gewiss auf die Straße geworfen hatte — — —

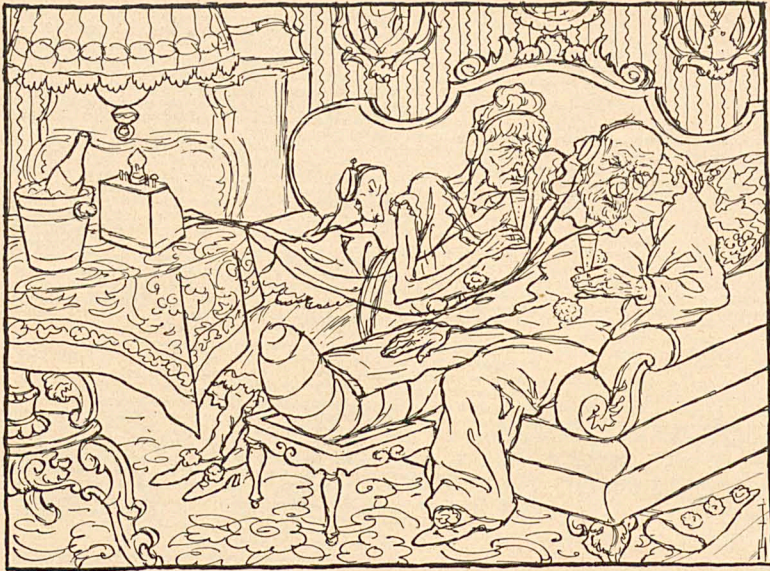
Es war rülzend, wie Johansen sich abends bei mir für meine freundschaftliche Hilfe bedankte! Wie er aber in seinen rechtlichen Alkoven gelangt ist, weiß weder ich noch er noch ein anderer.



Auch in Venedig

wo Schönheit, Geist und Glanz vergangener Zeiten beispiellos lebendig geblieben sind, raucht heute der Kenner die echte **GELBE SORTE REEMTSMA** 68

Reemtsma-Zigaretten sind in allen feineren Monopolschäften Italiens erhältlich.



„Jeh' san f' bei die Weiswürschel, Vater. I hör' f' schmaggen.“

Die Abstrakten

Im Schwabinger Platz ist Hall des Künstlertrübs. „Die Abstrakten“, und es ist jetzt über früh, und der Trübs hat seinen Höhepunkt erreicht. Dermal schon hab' ich meinen abstrakten Freund Erdinger, mit einem Picasso-Dierrot im Arm, vorbeifertretten sehen. Da kommt er allein an und tollpörlt: „Du, ich muß mal einen Augenblick raus! Die Kunst ist zu reizend!“ Zur Ruh, gib' Dierrot, bis ich wiederkomm, daß ich sie wiederfind', ja!“ Und war weg!

Und der Picasso-Dierrot hing, dort an der Säule, einem Zerknirren am Arm. Ich ließ ihn nicht mehr aus den Augen, und es war eine schlimme Feindschaft, und da war auch schon wieder mein Freund Erdinger, der ischte bloß: „Wo?“

Ich erzählte: „Also, zuerst, da hing sie einem Zerknirren am Arm, dann hing sie einem Kofelkavalier am Mund, dann hing sie ein Fläuter die Garberode, das war der dritte, dann hing sie mit einem Göttingen in ein Kiste, das war der vierte, dann...“

Der Erdinger sah mich giftig an. Er sagte: „Zem fünften erzählst du mich gefälligst nicht, du Derr, sonst hau ich dich unangefügt in den 'Seben hinein!'“

Und als ich ihm sagte, daß ich ihm ja vom fünften aus gar nichts berichten könnte, weil ich ja gar nicht mehr dabei gewesen war, rannte er fort, der Schwäger.

Ich weiß nicht recht, warum, aber bei denen abstrakten Malern kennt sich ja sowieso kein Mensch aus.

Lieber Simplificissimus!

In den festlich geschmückten Räumen des Gasthofs zum Mehren, im Schwabinger irgendwo, hielt die dortige Sektion des Alpenvereins ihre Faschingsfeier ab. Alles war da, was das Bergsteigerberg erfreut: ein herrliches Panorama der Allgäuer Berge, eine Gemälde mit weichen Inhalt, der Engländer schenkte, ein Zylinderfall aus Silberpapier, Fächerstämmchen, eine ausgeputzte Gemse usw. Und am Beginn der langen Kerzerei, der zu direkten Pfeiften abführte, stand ein Wegweiser mit der abnungsvollen Aufschrift: „Nach Sind eland!“

In die Hände meiner Lieben, wurde Euch M. M. geschrieben
so macht's doch Natur Reklame für Mathew Müller + Eltville

Champagner-Kenner trinken

MATHEUS MÜLLER + ELTVILLE • seit 1811

Okasa für Männer!

SO sieht die Original-Packung à 100 Tabletten aus!

Beachten Sie diese genau!
Es gibt nur ein „Okasa“!

Jede Nachahmung
wird
man zurück.

Wette Wege haben
sich
Deutschland an
den berühmten
„Okasa“ - Ta-
bletten nach
Geheimrat Dr.
und Laboren
(Sexual - Kräft-
gemittel bei ver-
zögelter Schwäche) ver-
schickt werden. Erstat-
te nicht
Machen Sie einen Versuch! Hoch-
interessante Broschüre mit täglich ein-
gebundenen geraden, prägnanten Anre-
isierungen über die prompte und nachhaltige
Wirkung von Aeserin und Privatpersonen jeden
Geschlechts. Sie kostenlos absenden direkt
in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender gegen
20 Ztg. Porto. Es wird ausdrücklich betont, dass
keine unverlangten Nachnahmen erfolgen, wie dies
General-Depot u. alleiniger Versand für Deutschland:
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 355, Friedrichstr. 160

Wette viel-
fach erlich
ist, veran-
sichtigt. Die
senkung der
schon ver-
Sich an nicht,
bestehen Sie
sich auch Sie
er alles mögliche
Apparate, so-
Kräftgemittel) usw.
schließen anzu-
dann greifen Sie
Zu haben in allen
Apotheken, in
packung à 100
M. 5.00. Wer mit-
viele ohne die
kleine Probepackung
sonst - Probepackung
werden nur auf schrit-
liche Bestellung
sonst direkt voran-
General-Depot u. alleiniger Versand für Deutschland:
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 355, Friedrichstr. 160

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen
auf den „Simplificissimus“ beziehen zu wollen. / / / /

STAATL. FACHINGEN
 Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkuren
 bei Gicht, Rheumismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-,
 Harnleiden (Marsden), Arterienverkalkung,
 Frauenleiden, Maselenleiden usw.

W. A. B. F. A. C. E. S. S. L. E. R.
 Betriebs- u. Abverkaufsstelle durch das
 Mineralwasserwerk Esslingen a. N.
 W. A. B. F. A. C. E. S. S. L. E. R.
 Berlin W. 8, Wilhelmstr. 32.

**Lieber
 Simplificissimus!**

Der Wiener Zeitungs-
 stuelle Friedrich D. fuhr
 neulich in (ausgeborenen)
 Ochs und Geiß mit seiner
 Gattin zu einer der vor-
 nehmen Wiener Festungs-
 veranstaltungen.

Der dem beliebtesten
 Kongresshaus hatten sich
 wohlreife Chaper eingefunden,
 die das glückliche Nebenem-
 pfe mit neidischen Blicken
 musterten und bissige Be-
 merkungen machten.

Auch D. und Frau
 hatten den Reiz der Befrei-
 solen erregt, und ein älterer
 Mann, offenbar ein Be-
 weter, sagte ganz laut:
 „Ja, dd Barfrowah — dd
 fönann si halt no was
 leiffen!“

Der Industrielle hörte
 dies, trat auf den biederen
 Mann aus dem Wolfe zu,
 legte die Hand auf die
 Schulter und sprach be-
 zerknend: „Hach ich
 geh' Ihnen mein Ehren-
 wort — ich kann mir's
 nicht leisten!“



**100 Jahre
 Kessler
 S E K T**

G. C. KESSLER 1826-1926 ESSELINGEN A.N.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
 auf den Simplificissimus beziehen zu wollen.

Wirtschaft

(Zeichnung von H. Grottel)

„Wo is denn der Affe,
 Kaver?“ — „Die ver-
 fauht mit'm Zimmer-
 heuern in der Sekt-
 abteilung d' Miet.“



Lieber Simplificissimus!

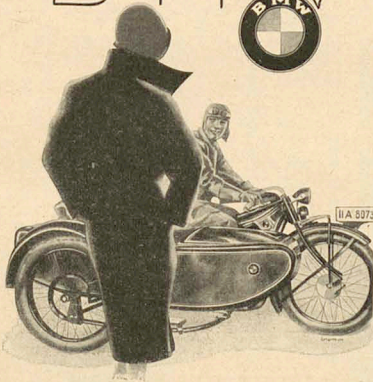
Auf dem öffentlichen Maslenalle einer mittel-
 deutschen Stadt besah jemand die Gefährlichkeits-
 den Superintendenten mit all seinen charakteristischen
 Merkmalen darzustellen. Als im frühen Frühlicht die
 letzten Gruppen sich am Bahnhof verabschiedeten, wollte
 es der Zufall, daß tatsächlich der feldläufige Oberber-
 leuen entgegenkam, um mit dem ersten Zuge abzu-
 fahren. Da trat ihm einer entgegen, kopfte dem wür-
 digen Mann in schäler Bekleidung der Eintreten auf
 die Schulter und sagte: „Mensch, kamst d u ne Nappe
 vortrogen; die ganze Nacht durchlaufen und dann noch
 zur Schwiegermutter fahren!“

In der Vorstadt gibt es einen kleinen Aligarren-
 laden, dessen Besitzer sich um Joseph herum einen

Vertrauensdienst macht, indem er ein paar Maaten-
 herber verleiht. Die Anna, die da in der Nähe in
 einem Kolonialwaren-Geschäft tätig ist, kommt und leiht
 sich eine Plagenerin-Gattin. Sie legt die Beihgebühr
 auf den Tisch und fragt, ob das Koffmisch wohl zieht?
 „Grotten!“, sagt der Verleiher. „Grotten — das
 zieht! Dochste habe zwar die Beta von Müllees
 mit diesem Koffmisch los. Inwilling hat je ge-
 kriegt —“

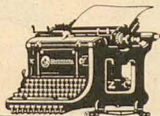
Teres trifft den Ditter.
 „Käl!“, sagt Teres, „Käl, wat best du dreckig!“
 „Eja!“ sagt Ditter, „sch han mi noch vier Woche
 nich gewasch!“
 Teres fragt, weeshal er sich vier Wochen nicht
 gewaschen hat.
 „Kofflewend!“, sagt Ditter, „Kofflewend jang eh
 als Othello —“

B + M + W



Die
 eleganteste und zuverlässigste
 deutsche Beiwagen - Maschine

BAYERISCHE MOTOREN WERKE
 AKTIEN-GESELLSCHAFT • MÜNCHEN



CONTINENTAL

Die Schreibmaschine ist nicht nur für Geschäftszwecke
 da! Auch ein Privatbrief kann mit der Continental-
 Maschine leichter geschrieben und eindrucksvoller
 gestaltet werden als mit der Feder. Er gewinnt da-
 durch beträchtlich an Wert.

Die formvollendete Schrift der „Continental“ ist eine
 Wohltat für das Auge und Geschmackempfinden.
 Durch die außergewöhnlich lange Lebensdauer
 dieser Schreibmaschine macht sich ihr An-
 schaffungspreis vielfach bezahlt. Tausende sind
 länger als 20 Jahre im Gebrauch.

WANDERER-WERKE A.-G.



SCHÖNHAU BEI CHEMNITZ

Der Tod im Fasching / Von R. Mure

Es war im letzten Viertelsjahrs, München, 1914. Die hatten uns ganz zufällig zusammengefunden, eine kleine, besonders tolle Gesellschaft. Da war der junge, krafftigere Maler B., eine unferre großen Hoffnungen. Der kleine rundliche Zeichner S., der in seinen kurzen Hosen wie ein Schabe auslief, im mannbrosen Trinken, Eingen und verdürfteten Einsamen über den keinen überleben wurde. Dann natürlich Emil, dessen junger Zögling darin befaßt, daß er einmal ein Feststündigen-Tranen gemacht hat, und dabei durchgefallen war. Der bährige Anwalt M., dessen Väterbarkeit zu der Zeit noch unzufolge Schattentöne waren, der unangenehme B., der sich später zum berühmten Ringplatz emmiedelte, der Maler H., der sich später die Ebscherkeit sehr Bewußtseins unwar, und der immer korrerte B. mit Engelos und unvorhersaglich höchsten Dialekt.

Drei Nächte und drei Tage hatten wir uns schon in verschiedenen Lokalen und Ateliers herumgeirrt: einmal legten sich gesondert hin, aber dann fort man sich immer wieder. Am dritten Abend waren wir im Atelier von B. gelandet. Ich weiß nicht mehr, wer plötzlich auf den Einfall kam, sich gleich ein großes Maskenfest zu veranstalten. Das ein Bild gegen die Gewandte ein. Jeder erhielt seine Aufgabe zugewieft: für Wein, für

ein kaltes Bißfest, für Damen und für Musik zu sorgen. Außerdem mußte sich jeder ein Kostüm beschaffen, ganz gleich welcher Art.

Drei Stunden später war alles fertig. Ein Tisch mit kaltem Jambik und bürgerlichem Zundergang stand gedeckt. Ein Orchesterpuls schmuckte den damals eben aufgemommenen Lango, und fünf Schönbildner Damen — Kunstverehelichten, Malerweibern und eine ertragene gute läubliche Baionese — bedeckten in phantastischen Kostümen das Atelier. Wie selbst hatten uns. Ich toll maektest, daß kaum einer den andern erkennen konnte. So erlernte mich noch an einen wilden langhaarigen Affen, eine grüne Greise, einen mit bunten federn belebten Kolibri, einen schwarzen, einen hellblauen Affen und eine wandernde langbeinige Standuhr mit richtigem Fährstift, die ebenfalls schmuckte, immer man sich der Geschichte onstieß.

Es wird gegen vier Uhr gewesen sein. Das Spß war im tollsten Gang —, als sich plötzlich die Tür aufst und in der fieswarigen Öffnung ein graufiges Phantom erschien: der Tod. Mit wildem Knuffengeräusche, weißen Lendent, die Eisdel über der Schulter, fahrte er umhinkend grinsend da.

Die Damen schrien auf, und ich grüßte, auch mit tief bei Gedröhre wie ein kalter Eiskumpfen über den Rücken. Nur bei

nie zu verließ kleine S., hatte die Gesteigertemort, ein Glas mit Wein zu füllen, auf den ungetrunkenen Glöß zugreifen und es ihm mit einem Bewußt zu überreichen. „Blitzkommen, Herr Tod! Auch du sollst was zum Trinken haben.“

Der Tod nahm das Glas in seine fährigen Finger und lerete es mit einem Zug. Da diesem Augenblick fehl die Standuhr auf stürzlich zu fchnarren. Der Tod ging mit fährlichen Schritten auf sie zu, berührte ihre Zeiger und sagte dumpf: „Du sollst nicht mehr gehen.“

Kahlfein verliefte die Standuhr erst recht den großen Zeiger zu drehen. Da brach er ab, und sie verflummte plötzlich.

Der Tod ging zur Tür, wandte sich noch einmal zredend um und legte mit toller Gähme: „Du tanzt hier noch so lehrern!“

Dad heren Verdoren war er fpartig verflorenen. Die hatten nicht erfahren, wer sich ab M. maektest und sich diesen graufmalkenen Escher lehnte hat. Die tanzen noch noch weiter, aber die ausgefährte Stimmung war verlogen, und das Spß kam nicht mehr in Erwägung.

Die Standuhr sich mit ihrem Fährstift traug in einer Ekte und rührte sich nicht. Es war der junge, krafftigere Maler B., der noch im selben Jahr an der Westfront fiel.



LEICHNER'S FETTPUDDER
gibt für Ball und Gesellschaft das sumerweichenstampfen.

LEICHNER'S PUDDER COMPACT
der treue Begleiter, der in seiner eleganten goldenen Dose kaum in der kleinsten Handtasche Raum.

LEICHNER'S BLÜTENWASSER
Ist nach den Anforderungen des Tages das schönste Kosmetikpräparat.

LEICHNER'S PATTI GOLD-CREME
hilft den Teint des Nachts und schützt ihn am Tage.

LEICHNER'S MINIATURFASCHINUS-SCHMINKGARNITUR
für mehrmaligen Gebrauch in der Karnevals-Saison.
Lippenstifte — Augenbrauenstifte.

L. LEICHNER BERLIN SW 68.



Einbanddecke
mit Inhaltsverzeichnis zum 31. Jahrgang, 1. Halbjahr 1926, in 40 Nummern 2.250
Bestellen Sie, bitte, sofort bei Ihrem Buchhändler.
Simplicissimus-Verlag, München 13, Friedrichstraße 18.

Sicherheits-Goldfüllerhalter
mit oder ohne Kar. **M. 5.40**
Versand geg. Nachn. franko.
M. Borg, Instrumentenfabrikant, München 19, Holzstraße 27b.

Neue Preisliste, 96 Seiten frei
PRIME-MARKS
Wilm. Sellschopp
Horn 16/17

K&O Schwäbisch-Cemant-Verf., Plf. 77797, Täb. ab K&O, Plf. 77797, wass. Verp. frei. Haas, Nauen, Berlin, an auch vert.
C. Arnbruster, Klausstr., Ingolstadt 1 (Holt.)

Kultur
Sittengeschichte
Veranschaulicht durch **FAKTEL-VERSICHERUNG**
STUTTGART
Falkstraße 103 B

Interess. Bücher
mit Antiquarvermittlung an all. Postorten versendet franko
R. Bartsch, Bern W. A., Bernstr. 2/11.

Privatdrucke
für Sammler s. Bibliophil.
Man verlange Katalog gratis durch Schlichters 68 (M. C.)



B K A
besitzt!
O.-u.-X-Beine
(Ohne Herabsetzung)
Brückner & Co. 1011
Wolter & Engelmann
Originalfabrik in Weiden
Chemnitz Sa. D. 8.

Originale
derim „Simplicissimus“ veröffentlichten Zeichnungen

Arnold / Dudovich
Geiger / Grosz
Gulbransson
Heine / Heubner
Kainer / Kubin
Schilling / Schulz
Thöny usw.
können durch unsere Vermittlung erworben werden. Interessenten erhalten unverbindlich Auskunft von
Simplicissimus-Verlag München 13

CIGARETTEN-FABRIK
Bostanjoglo
Russisch + türkisch



HACKERBRÄU
300 Jahre
HAT WELTRUF

Briefmarken Wenn Sie Briefmarkensammler sind oder sein wollen, so wählen Sie die 50 verschiedene Marken unserer „Zeitung“
R. Bartsch, Bern W. A., Bernstr. 2/11.



Graeger's Sekt
Hochheim a. Main „seit 1877“

Peru-Tannin-Wasser
ZUR **Haar-Pflege.**
Schutzmarke
Die Täucher des Erfinders.

Interessante Bücher!

Das Buch der Liebe. Die schönsten Liebesgeschichten. Mit 100 illustrierten Bildern. 80 Seiten. Net 2.50. nur 2.00
Kühle Rittlerin Fittlerwölfe. Die Liebesstragen aus moderner Frau. 216 Seiten — statt 3.50 — nur 2.50
Freundinnen. Die drei Frauen unter Frauen, von der jungen Schauspielerin Maximilian Scheller. 184 Seiten. 2.00
Magazinprobleme. Eine kleine Halbmonatsschrift mit 4 Hefen. Im 4. Heft. 1925. 2.00
Französisches Frauen. Erläuterung von H. Delmar. 154 Seiten
Die Erinnerungen der acht Söhne Otavio. Die schickliche Tochter, die in der Welt ist. 2.00
Die Lust der Welt. Schiller's Aufsätze über die Macht der Leidenschaft. Ein herrliches Werk über die Meister der Liebeskunst von Gleich und Ungleich. 102 Seiten. 2.00
Damen-Breviere. Klattnoten der Liebe. 8 entrindete Stücke in moderner Gestaltung. 2.00
Messallin. Von H. Studemann. Eine gewaltige Schilderung aus dem romantischen Jahrhundert der großen Götter Gammelmatt und ansehender Leuten. 2 Bände M. 15.—
Komödiantin — Dritte? Der Komödiant Liebe und das Weib. Ein hochinteressantes Werk. Die Weser desize Du. 2.00
Der stolze Band mit Illustrationen. M. 15.—
Die vollkommene Ehe. Weisheit und Nützlichkeit dieses Werk von von de Velle. Es richtet sich besonders an die Ehepartner, weil sie auf diesem Gebiete die Fehler der Frauen sein sollen. 122 Seiten. 2.00
Auge vier Augen. Die hohe Schule der Gastfreundschaft. Von Dr. med. Kuhn. Hier wird sich erweisen, für was jeder sein Teil haben soll. 190 Seiten. 2.00
Ehe und Geschlechtsleben. Ein wertvolles Buch über Ehe und Geschlechtsleben. 2.00
Hygiene des Ehelebens. Ein Füllhorn von Leben und Weisheit von Schiller. 2.00
Nacktheit als Kultur. Von Dr. Ernst Scherzer. Mit 50 naturhistorischen und naturwissenschaftlichen Bildern. M. 2.50
Die Eroberung des weiblichen Körpers. Von Dr. Scherzer. Mit 50 naturhistorischen Bildern. M. 2.50
Hochkünstler, Auftaknahmen. 10 herrliche. Nur M. 2.50
Sittengeschichte von Paris. Die Geschichte der Sitten und Gebräuche. Ein großes Werk mit 200 kleinen unvollständigen Teilen und einer Illustration. M. 2.50
Sittengeschichte des Intimes. Geschichte des Intimes. Hendel, Korsett, die Kunst, das Beiden usw. Neunzig Seiten mit 100 illustrierten Bildern. M. 2.50
Sittengeschichte des Homo. Das erste Werk über die Sittengeschichte des Menschen. 2.00
Das Sexualproblem in der modernen Literatur und Kunst. Ein wertvolles Werk. 2.00
Zu beziehen gegen Vorauszahlung oder nach Nachnahme (ab RM 15.—) auch gegen Monatsraten von mindestens RM 5.—) nur von

Dafnis-Versand, Abteilung 5
Leipzig C1, Bez. Nr. 93
Verlangt Sie Kataloge unser illustrierten Prospekt!
Bitte Rückantwort auf die ersten vier Seiten der Kataloge.
Wir liefern sämtliche Bücher, von welcher Seite sie Ihnen auch angefordert werden, zu den Originalpreisen! Sie werden von uns stets schnell und gewissenhaft den ihnen nach Wunsch beizugebenden Anzeigen das größte Entgegenkommen!

Ernüchtert

(V. Schenker)



„Als Fatic is nig, balst dei Paletot im Pfandhaus hast. I wär g'scheiter als Cotino ganga.“

(Schick von Seite 578)

lächelnd wie eine Ephinx. Sie löste ihren Arm aus dem des jungen Mannes und sagte: „Ach danke Ihnen, Herr Meister. Der Herr Doktor hat den nächsten Walzer.“
So tanzte ich noch einen Walzer mit der Kleinen, die keine weitere Auffklärung mehr für nötig hielt. Auch ich war der Ansicht, daß Auffklärung hier nicht mehr notwendig war, und so trennten wir uns mit kitzelndem Schiedensatz. Alle waren zufrieden. Und auch ich war zufrieden. Denn fortan behandelte mich mein Chef artig und liebevoll. Das hatte ich mir erschnappt und erlangt. Durch eheliche Arbeit ist das nie zu erreichen.

Lieber Simplificismus!

Ein Maestrihall in einem dampfen, grauen Schieferstarr. Ein begabter Vorbildmaler hatte den Schatten Konfaste beschnitten und über die feinstenigen Qualitäten eine Nivelliermaßigkeit gezeichnet. Die Gefährlichkeit entwickelte sich ziemlich temperamentsvoll, im ganzen genommen war sie ein Vorbereitet, durchdringt mit schärfster Orientierung. Die Maestri wickelten schon ihre Instrumente in die schwarzen Tücher, da warnte ein frummeliger Klumpenmeister, dessen Maestrierung wie eine Kreuzung zwischen Nüchtheit und einem Übermaß an Hölzer wirkte, mit seinen letzten Kräften in das Gefüge, das über der Kegelbahn erdichtet war. In der Klumpenmeister lag ein höchstes, junges Wägenrad, den man im frühlichen Verlauf des Abends die letzten Weinaltblätter vom Ormond gestrichelt hatte. Mit einem Keil von Galanterie kniff der Dicker die Kleinen in die Wangen. „Weg, die Wägenling!“, jammerte sie im schuldigen Glanz, „ach bin doch gefahrlich hier, mei Vater hat die Wägenling hier für geliefert!“

NO

Ding jedech! Du nistst wie los!
Nief ma — die Klamotten!
Komm, du süße Bonnettes,
schwing' ma en'n' Blak-Betten!
Nuff de Kück! Raus der Beem!
Loß de Kniee gackeln!
Is da Wulen noch so keen,
kämpfe doch mit weckeln!

Schlachd ha de Kalbannen voll!
Müens kammte freigen!
Noch jettene Beere soll
ich da Mensch wohnen!

Schneite löst, Hernet Vief,
se ne jieb's nich welle!
— — — Bemisse enen Tränen siehst,
schneise ma ne Pupille — — —

Rud Kumbt

DAS PARFUM DER SAISON



DIE
NEUESTE SCHÖPFUNG
DES HAUSES
F. WOLFF & SOHN
PARFUM

VOGUE

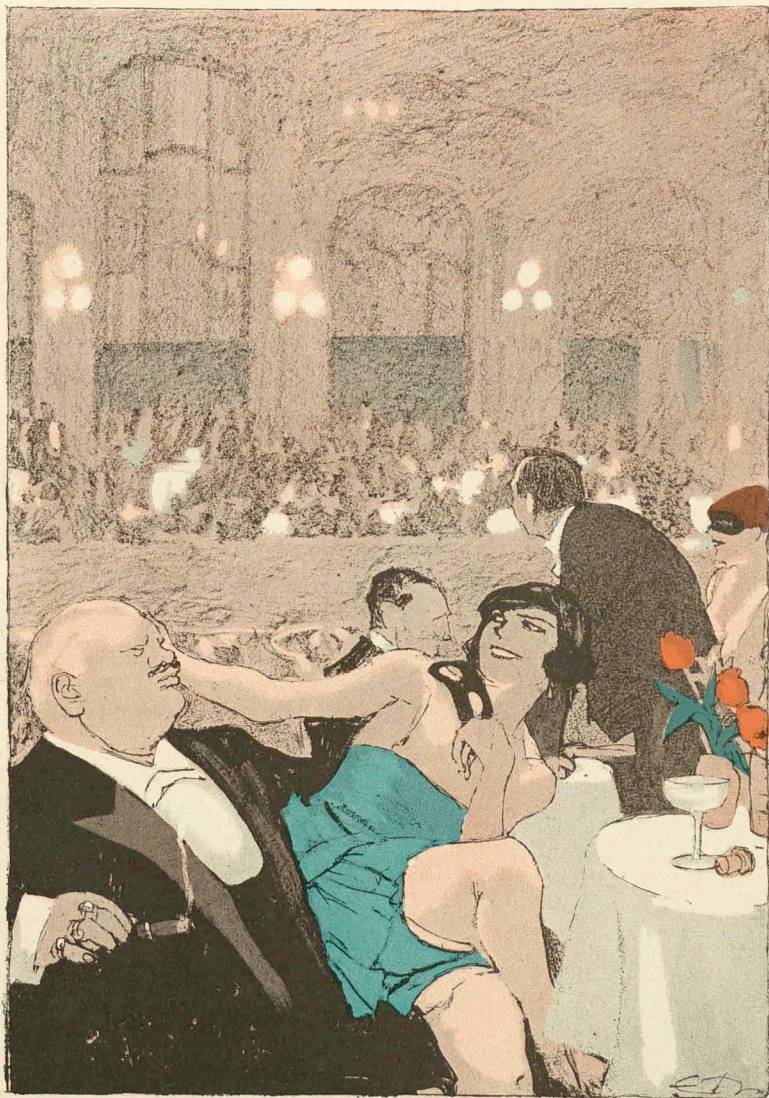
PARFUM 3.-.6.50 - SEIFE 1.50 - KOPFWASSER 4.-
PUDER 1.50



WERTZ

Bal paré

(Ziëbung von U. Zönn)



„Wos? Die Centa Wurzbichler ham S' kennt?! Da san S' vielleicht gar mei Vater!“

gottgefälligen Wandel ein Wurmstumpfen zu finden war, so war's das Bedauern, daß er gerade zu jener Zeit ein Geschäft vollendet hatte, eine Prunkkarosse, ein Pferd und Metallwerk seiner Kunst, ein Holzganz mit einem Zug, das er dazu bestimmt hatte, feierlich besteuerten Ehrenmännern zu sein für das Großhaupt und beratt ihm selbst, wenn's gelang, noch das eine oder andere öffentliche Amt zu verschaffen. Aber wer kümmerte sich darum, in allgemeiner Verwirrung, um Kunstwerk und Geldstück? So stand die Karosse nutzlos, hochrädrig und kunstvoll gefedert einjam und abgesetzt in ihrer Schönheit im breiten Hof.

So ist der Meist Lauf. Als nun der Wagenbauer einen Zug, eine Nacht und abermals einen Zug für Gott geführten hatte und schon die zweite Nacht über die Mitte geritt war, lagte er zu Caplacore — denn der war sein Freund, und Wadzijscher feins Bedenken, wie ihr wohl wußt! —, so lagte er also zu Caplacore, der neben ihm am Wälschisch einundzwanzig begann, er gerante heimzuführen. Der schloß sich ihm an, und so folgerten die beiden Kampone alsdann durch die finsternen Gassen.

Man muß aber wissen, daß die Freundhaft des Wagenbauers mit dem Wadzijscher nicht auf alltäglichen Bahnen wandelte. Begann es damit, daß Caplacore einmal behauptete, es gehöre mehr Edelstein zu Wadzijscher denn zum Karrenbau, so war — das wird jeder einsehen — Corticelli seinerseits wieder bemüht, zu sagen, er habe keine Kunst an der hohen Größe zu belegen gelernt; und von da zum Lateinischen und Wadzijscher bei jedem nur denkbaren Anlaß war nur ein Schreier. Darnach war es aber Corticelli, der schillerte, die Menschheit gegen die Polzenen eines Karren, in dem die Geduld selbst eingestrichelt sei, und der also notwendigweise vom anderen Wege abirren mußte. Da verlag Corticellane man seinerseits das menschliche Leben mit einem Wadzijscher, als welches hinführend war der Brenneiß des göttlichen Doras, und war eben dabei, nicht ohne Wohlgefallen in dem Meere göttlicher Erlesen zu plätschern, das Seine Überwunden Dem Halb vergangenen Zug gefamter Einwohnerschaft von Lanera nach jämmerlichem Verstande als dauernden Aufbruch in die Welt gefüllt, als sich doch endlich der Meister des Wagenbauers seine in diesem Hinsicht gewollt geführenden Stellung setzen und so treulich mit wadzijschen Gespielen nach Jämmermannstanz von dem göttlichen Erlesen weiter zu reden verband, daß das Herz des kleinen Wadzijschers heilig und angestrichelt zu schlagen begann. Und als nun Corticelli

hieführte weiter vorwärts und in graulich Ausmalung schillerte, wie der von Dem Halb aber lebenden Kreatur nunmehr ausgeübte Zerlei obdanklos in jedem Winkel Lauer, um sich ein neues Gebilde zu fassen, war es schließlich beiden Wägern in den bunten, hellen Blässen nicht mehr gehaur, und insbesondere der kleine Wadzijscher hieß sich an seine Gasse und vor jedem zweifelhafte Blickgehör alle lang an seinen Nachbarn geduckt, als wär's nicht ein selbiger Geschrei, sondern eine glühende Damp von fünf-unzwanzig gewesen. Jämmerlich ward sich Corticelli hieüber so sehr seine Wadzijscher und Vorstadt kempt, daß er wieder von weltlicheren Dingen zu reden begann, und zwar inwendlich für den kunstvollen Wägen, den er kürzlich fertiggestellt hatte und der nun nicht mehr zu Ehren kam. Und da Caplacore, freudig, so gauchigen Gesprächsgegenstand entzamen zu sein, hieß für Interesse bekundete, ließ der Wagenbauer — man fand schon vor seiner Hand — den Nachbarn ein, das Werk zu bestaunen, holte den Schlüssel hervor, sperrte sein Tor auf und trat mit dem Fuß ins Gebäude.

Es sei sehr finst, hießte der Wadzijscher. Dem war auch so; aber diese Dunkelheit hielt nur den Hausfuß feig gefangen; da sie anderen Endes derselben in den feinen Hofraum hinausstrahlte, schlag ihnen weißes Mondlicht in schier ungläublicher Helle entgegen; denn es war später Abend und ein sehr harte Nacht.

Da nun gefahst es, daß Caplacore mit großer Macht und Herpenden Zählen — er vermochte kein Wort hervorzubringen — den Arm seines großen Nachbarn ergreif und langsam vor Zog auf sie Prunkstücke wies, die einsam im Hof stand. Denn indes Haus, Hof und Gerät stamm und eine Neigung lag über stand, wär's dem vernünftigen Wesen und angelegentlichst jeden Dingen eben entsprechen wollte, war an befestigten Zäunen eine feierlich widerwärtige und unehrerliche Lebensweise zu bemerken.

Er beneigte sich, Ansehen, schien's, wie ein Tier, dessen Zustand sich ihm auf und abwegte. Nicht daß er wollte. Aber er trauete, zitterte, fand — und wieder trauete.

„Der Zerlei!“ hießte Caplacore. In so war offensichtlich, daß Götter den beiden Unstimmigen eine letzte Prüfung aufzulegen entschlossen war. Der kühe Oben, durch den frommen Wandel der Heißes aus jeglicher anderen Kreatur zu Lanera vertrieben, wie das Dem Halb gemeinlich, ward nicht etwa in einen Stein tief im Erdreich gehoben oder in einen feinen Baumstumpf draußen im Feld, sondern, nieder-

trächtig, wie das seine Art ist, mitten in Haus und wertvolle Habe eines feiner streitbaren Wäberlauf. Und es war wohl kein Zufall, daß er gerade über jenes Oberte Nacht zu gemessen vermocht hatte, mit dem noch ein Kest von Hoffart und Wertlosigkeit seiner Därsigter verbunden war.

Der Wägen alle, der vorerzählten Wägen zeigte, wiegte sich fast in seinen Händen, und plätscht kam er gar auf dem ein wenig abschließigen Hofe ins Rollen, reichte seine ganze Größe und fand.

Da konnten die beiden denn nicht mehr an sich halten, und ob es nun Corticelli war, der Caplacore mit ihm zog, oder ob der gute Wadzijscher sich immer geschickter an den Arm des Hausherren hängte — jensei hießt sich, daß die zweite mit eins am modernen Pfister des Hofes traten, nicht nebeneinander, die klaffen Oberkörper der Kuffes zugehört, die best stand und schwanzte. Als die Stumpen aber angestrichelt und democh zuweilen, wie sich's für gute Geistes in solcher Lage gestemt, ein frommes Gesichtlich zu plätschen begannen, eine Art freien Gehaltes, kräftiger Befehdschritten voll und von Kreuzfahrern einlässig gegen die Mauern erprobt, da zeigte es sich hinwiderum, wie der Hofe trog allem einem mannhaften Werte nicht zu widerstehen vermog. Denn die beiden hatten noch kaum recht die ersten Tone ihres Gefalles hinausgeschmettert, als der Prunkmann auf sich stille kam und sich nicht mehr bewegte. Da Caplacore, der gute Därsig hießt, behauptete Erheit, er habe geradezu gehört, wie der Zerlei mit einem kleinen Schrei das angestrichelte Bestäunen wieder vorließ, um sich zu verflüchtigen.

So rufften die zwei auf den Knien in den Star zurück, fanden Zeh und Gasse und rannten mit einem Schreien in Mäuren den gleichen Weg, den sie gekommen waren, zurück ins Wälschhaus, um wieder zur Edgar Dem Halbos zu ziehen. Etwas ist überhört.

Nicht verbiert ist, was eine vom Haus gegenüber — eine Bettel übrigen und ein berüchtigtes Klaffmaul — gefehen haben will; daß nämlich halb nach dem Wägen der beiden Gottreiter liefst und nach wiederum zeigte der Schlag der Karosse sich außer Lein und nun Augenlicht hiegt sich Etwas Oben's, Fleisch, fähen, und mit überhäufigen Augen wie immer. Dem einlässig, unlässig, und ein wenig verwirrt, die junge Mona Corticelli dem Wägen.

Die dem auch sei, es hatte sich wieder einmal erwiesen, wie der Zerlei ihnen nachschleichen vermog, die rechte Wege gehn und für Gott find.

PERI RASIER CREME

Seife als Stangen-Rasier-Seife!




Es besteht bei fast allen, die "Peri Rasier-Creme" nur wenige Tage gebraucht haben, kein Zweifel darüber, daß sie einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der Stangen-Rasier-Seife und anderen veralteten Rasiermitteln darstellt. Das einzige, was hin und wieder bemängelt wird, ist der — gegenüber der Stangen-Rasier-Seife — angeblich zu hohe Preis. Dieser Mehrpreis der Tube, um den es sich handelt, beträgt in einem Vierteljahr (solange hält eine Tube für M 1.40) nicht viel mehr, als die Kosten für ein Glas Bier oder eine Tasse Kaffee. Schon vor einigen Wochen haben wir in einer Anzeige die am klarsten zutage tretende Ersparnis vorgerechnet, nämlich die Ersparnis an Klingen.

Heut wollen wir einen weiteren Beweis dafür bringen, daß "Peri Rasier-Creme" billiger ist, nämlich durch die Zeitersparnis. "Peri Rasier-Creme" ist von vielen Tausenden ausprobiert worden. Aus diesem Kreis haben wir aufgefordert und freiwillig eine große Zahl von teilweise schon veröffentlichten Zuschriften erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Zeitersparnis gegenüber der bisherigen Methode jedesmal 5 Minuten beträgt. Bei einer Tube, die für ca. 90maliges Rasieren reicht, ergibt sich also eine Ersparnis von 7½ Stunden. — Wer aber arbeitet 7½ Stunden lang, sagen wir für 50 Pfennig?

—75
und
1.40

Peri-Hautcreme (festfl.) M.-45,-75, 1.-
Peri-Kahlercreme (festfl.) M. 1.-
Peri-Talkpuder M.-90, 1.25
Peri-Seife M. 1.-

DR. M. ALBERSHEIM · FRANKFURT A-M · LONDON

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Dienstverleger R.M. — 80, Abonnenten pro Vierteljahr M. 7.50; in Oesterreich 8.10; pro Nummer 2. 12.50 pro Quartal; in der Schweiz Fr. — 80 pro Nummer; übrige Auslandspreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährung. Anzeigenpreise: in G. B. 10 C. Co. Kommanditgesellschaft, Redaktion und Verlag, München, Friedstraße 11. — Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. Redaktion: Hermann Sinsheimer, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Druck von Strecker & Schöberle, Stuttgart. — In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa, in F. A. Hermann Goldschmidt O. G. m. H. Wien I. Wollzeile 11.

Simpl-Woche: Das Künstlerfest

(Zeichnungen von Wilhelm Schell)



„Meine Herren, wir sind überschuldet, nur ein Künstlerfest kann uns retten.“



„Unser Name und Münchens Ruf als Kunststadt stehen auf dem Spiel.“



„Das Geschäft blüht, es lebe die Kunst!“



„Wer deckt das Defizit, das ist die Frage!“

Der Armenball

(Geldmang von C. Reiner)



„Wie? Der ganze Uberschuß für unsere Blumen draufgegangen? Wirklich — Sie haben ein goldenes Herz, Baron!“